FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Ioannis Ivlii Heckers, Pæd. Reg. Hall. Collegæ Einleitung in die Botanic

Hecker, Johann Julius

Halle, 1757

VD18 13059912

Erster Abschnitt, von der Natur und Nutzen der Botanic überhaupt.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198222

Visual Library

Vorbereitung.

Erster Abschnitt,

von der

Natur und Nutzen der Botanic überhaupt.

§. 1.

Die Botanic ist eine Wissenschaft von den Pflantzen und ihren Theilen, welche derselben richtige Benennung, Natur und Unterscheid, Wirckungen und vielfältigen Nutzen zeiget.

Botanica ist eigentlich ein Griechisches Wort und kömmt her von βοτάνη Kraut: Hievon ist ἡ βοτανικὴ, Botanica oder Kräuter-Wissenschaft.

§. 2.

Wenn man sich blos um die Namen und Benennung der Pflantzen bekümmert, so heisst solches Botanica nominalis oder externa. Wenn man die wunderbare Structur, Fortpflantzung, Ernehrung und andere Eigenschaften der Kräuter betrachtet und untersuchet, so ist dieses Botanica philosophica oder interna. Wenn man endlich den Nutzen der Pflantzen in der Oeconomie oder Artzney lernet oder vorträget, so wird sie Botanica medica und œconomica genennet.

vid. Heisteri diss. de foliorum vtilitate in constituendis plantarum generibus p. 6 & 7.

§. 3.

Wenn der studierenden Jugend die Kräuterwissenschaft zum rechten Endzweck soll beygebracht werden, so muß man bey dem Namen und blossen Benennung der Kräuter nicht stehen bleiben, sondern man muß auch suchen die Structur und Wirckungen derselben ihnen bekant zu machen. Inzwischen kann das letztere schwerlich zuwege gebracht werden, wenn das erstere nicht zum Grunde geleget wird.

§. 4.

Daß die Botanic eine Wissenschaft genennet wird, geschicht nicht ohne Grund. Denn obgleich die viele Streitigkeiten der Botanicorum zeigen, daß nicht alle Wahrheiten dieser Disciplin eine mathematische Deutlichkeit haben, so hat sie doch

doch in verschiedenen Stücken unwiedersprechlich gewisse principia. Daher sie mit eben dem Recht als die Physic eine Wissenschaft genant worden.

§. 5.

Es träget die Botanic viel bey zum bessern Verstand der alten und neuen Poeten, und hat insonderheit Nutzen in der Mythologie. Doch da sich derselbe viel weiter erstrecket, so wollen wir davon hieselbst nicht gedencken, sondern vielmehr die wichtigsten Bewegungsgründe, warum man Ursach hat, sich die Erkentniß der Kräuter und Blumen zu wege zu bringen, kürtzlich an die Hand geben.

§. 6.

Es dienet zuförderst diese Wissenschaft zu einer ehrerbietigen Bewunderung der vollkommensten Allmacht, Güte und Weisheit des grossen Schöpfers, der seine Herrlichkeit in den kleinesten Geschöpfen oft auf das vortrefflichste abgedrucket hat. Der Werckmeister aller Dinge ist ja wohl würdig, daß man alle seine Geschöpfe genau betrachte, um dadurch immer höhere Begriffe von demselben zu bekommen, und ihn für die Wunder seiner Geschöpfe desto inniger zu loben.

Siehe Jes. XL, 26. Psalm CIV. Buch der Weish. XV, 3. Sir. XLIII. Und beym Poeten heissts:

Præsentemque refert, quælibet herba Deum.

§. 7.

Ueberdem eröffnet die Kräuter- und Blumenwissenschaft einem Liebhaber derselben die Quelle eines heiligen Vergnügens und verständiger Bewunderung. Denn wo andere, welche die Wunder GOttes in seinen Geschöpfen nicht überlegen und also ohne Empfindung sind, da ergetzt sich ein solcher auch an dem geringsten Gräsgen. Die Structur und alles, was er davon gelernet, die proportionirte Grösse, Besaamung, Stellung der Blätter, Wachsthum und dergleichen mehr geben ihm Anlaß zu tausend vergnügenden Gedancken.

Siehe Ionstoni Thaumaturgiam. Brockes irdisches Vergnügen. Hiob XXXVII.

§. 8.

Dazu kann auch gerechnet werden, daß einer der in der Botanic informiret ist, in den Naturalienkammern, prächtigen Gärten, auf Reisen, in Wäldern, Thälern und Gebirgen, Wiesen und Feldern gleichsam allenthalben zu Hause ist, und mit offenen Augen siehet. Imgleichen kann ein solcher in der Oeconomie, beym Landleben und Spatzieren eine weit grössere und heiligere Lust geniessen, als andere. Er weiß von vielen Dingen sodenn Raison zu geben, wenn andere entweder voll unwissender Bewunderung dabey stehen, oder gar kein Vergnügen für ihre Einfalt antreffen können.

§. 9.

Franckesche Stiftungen zu Halle

§. 9.

Und welches endlich eines mit von den vornehmsten ist, so hat die Botanic einen vortrefflichen Nutzen in der Medicin und Chirurgie. Auch die besten Medici müssen gestehen, daß die simplicia ex regno vegetabili die leichtesten, wohlfeilesten und sichersten Mittel seyn theils für allerhand Kranckheiten sich zu præserviren, theils glücklich zu curiren.

Siehe D. Fried. Hoffmanns vierten Theil der kleinen diætetischen Schriften p. 26 seqq.

§. 10.

Hiezu kömt auch noch zuletzt dieses, daß die Erkentniß derjenigen Kräuter, welche einen bösen und giftigen Saft bey sich führen, einen Menschen oft vom Tode selbst erretten kann. Indem mancher sein Leben nicht frühzeitig verloren hätte, wenn er die Kräfte dieses und jenen Krauts hätte einsehen lernen. Dahingegen auch aus der Historie bekant ist, daß der König Mithridates es durch die Wissenschaft der Kräuter dahin gebracht, daß ihm kein Gift mehr schaden konte.